

Executive Summary

Ausgangslage und Zielsetzung

Das Projekt *Kurzintervention bei Jugendlichen mit Tabakkonsum – KIM4U* wurde als niederschwelliges Tabakentwöhnungsprojekt für Jugendliche im Alter von 13 bis 16 Jahren konzipiert und zwischen Januar 2006 und Juli 2007 realisiert. Die Umsetzung erfolgte in Zusammenarbeit mit Professionellen der medizinischen und psychosozialen Grundversorgung. Im Vordergrund standen dabei die Schulärztlichen Dienste, die Schulsozialarbeit und die offene Jugendarbeit.

Der Ansatz von KIM4U war in vielen Aspekten neuartig. Auf den Ebenen Zielgruppe und Fachpersonen standen folgende Leistungs- und Wirkungsziele im Zentrum:

- Entwicklung von Curricula für die Weiterbildung der Fachpersonen in Kurzintervention und Motivierender Gesprächsführung
- Durchführung von Kurzinterventionen bei Jugendlichen mit dem Ziel, diese kritisch auf ihren Tabakkonsum zu sensibilisieren und eine Verhaltensänderung zu erwirken (Rauchstopp bzw. Reduktion des Tabakkonsums)
- Wirkungsnachweis auf Ebene Zielgruppe auf der Grundlage quantitativer Fragebogendaten (Prä- Postmessung-Design)
- Analyse von Machbarkeit, Wirksamkeit und Akzeptanz der Massnahme auf den Ebenen Zielgruppe (Jugendliche) und Fachpersonen
- Evaluation ökonomischer Aspekte

Methodik und Umsetzung

Als Methodik für die Rauchstoppberatung diente das Konzept der Kurzintervention basierend auf Motivierender Gesprächsführung KI/MI. Vor der eigentlichen Feldphase wurden interessierte Fachpersonen aus 6 deutschschweizer Kantonen je nach Berufsgruppen im Rahmen von Halbtages- bzw. Tageskursen in KI/MI geschult. Die weitergebildeten Fachpersonen waren angehalten, während der Feldphase (Dauer 6 bis 8 Monate je nach Weiterbildungszeitpunkt) in ihrem beruflichen Setting mit den Jugendlichen auf der Basis von KI/MI Rauchstoppberatung durchzuführen. Von den Jugendlichen wurden mittels einer Erst- und Zweitbefragung (Zeitdifferenz 3 bis 5 Monate) Daten erhoben. Die Evaluation auf Ebene der Zielgruppe basiert auf N=126 verwertbaren Datensätzen aus der Erstbefragung (T1) und N=70 aus der Zweitbefragung (T2).

Für die Bedarfsabklärung und Analyse von Machbarkeit, Wirksamkeit und Akzeptanz auf der Ebene der Fachpersonen wurden mit Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Institutionen insgesamt 5 Fokusgruppen durchgeführt.

Resultate

Hauptergebnisse aus der Evaluation der Fragebogendaten der Jugendlichen

- Das Durchschnittsalter der Jugendlichen betrug bei der Erstbefragung 15.2 Jahre, 81% befanden sich in der 8. oder 9. Klasse. Die Jungen waren im Projekt übervertreten, und zwar mit 61% bei T1 und 63% bei T2. Knapp drei Viertel der befragten Jugendlichen (72%) besitzen einen Schweizerpass (davon sind 21% Doppelbürger) und geben Schweizerdeutsch als ihre Muttersprache an.
- Jugendliche, die während der regulären Zeit bei KIM4U mitmachten (d.h. Erst- und Zweitbefragung absolvierten), unterschieden sich von den Drop-outs (N=56) mit lediglich einer Erstbefragung durch eine höhere Rauchstoppmotivation, nicht aber in strukturellen Merkmalen.
- Die Jugendlichen waren bei T1 bereits deutlich nikotinabhängig mit durchschnittlich 6 Punkten auf der 10er-Skala der Hooked on Nicotine Checklist (HONC). Entsprechend stark ausgeprägt war das Rauchverhalten bei T1: Eine überwiegende Mehrheit von 90% rauchte bereits täglich, darunter befanden sich 16% mit einem täglichen Konsum von 20 und mehr Zigaretten.
- Die Jugendlichen begannen mit dem Rauchen durchschnittlich im Alter von 12.1 Jahren, das Einstiegsalter für den täglichen Tabakkonsum beträgt 13.5 Jahre, dabei bestehen keine Geschlechtsunterschiede. Der überwiegende Teil der Peergruppe raucht ebenfalls.
- Ein Anteil von 90% der Jugendlichen gab an, dass es für sie einfach ist, an Zigaretten zu gelangen.
- Was den Tabakkonsum anbelangt, wird die soziale Norm stark verzerrt wahrgenommen: im Durchschnitt glauben die befragten Jugendlichen, dass generell 7 von 10 Gleichaltrigen rauchen.
- Die Jugendlichen wiesen bei T1 eine hohe Bereitschaft auf, das eigene Rauchverhalten zu verändern: 28% deklarierten einen Rauchstopp und 69% eine Reduktion des Tabakkonsums als ihr persönliches Ziel. Eine Mehrheit von 77% hat bereits Erfahrung mit (erfolglosen) Rauchstoppversuchen.
- Die Wirkungsmessung auf Verhaltensebene zeigt, dass mit Ausnahme von drei Fällen (d.h. 4.3% der Jugendlichen mit T1- und T2-Befragung) im Rahmen von KIM4U keine Rauchstopps erzielt wurden. Eine Tendenz zur Reduktion des Tabakkonsums ist nachweisbar: Bei der 30-Tageprävalenz verschob sich der Anteil mit einem täglichen Konsum von 11 bis 20 Zigaretten bei T2 um 12% zugunsten der tieferen Konsumstufe von 1 bis 10 Zigaretten täglich.
- Als Hauptgründe für den erfolglosen Rauchstopp bzw. die bescheidenen Fortschritte bei der Verhaltensänderung nannten die Jugendlichen Tabakabhängigkeit, Überforderung und Ratlosigkeit beim Rauchstoppversuch und das Rauchverhalten der Peergruppe.

- Die Bereitschaft der Jugendlichen, erneut einen Rauchstopp zu versuchen, blieb auch nach Projektabschluss bestehen.
- Die Nützlichkeit der mit den Fachpersonen durchgeführten Gespräche wurde von den Jugendlichen mehrheitlich kritisch beurteilt: von 40 Jugendlichen mit non-missing Daten bewerteten lediglich 20% diese Gespräche als hilfreich für die eigene Tabakentwöhnung und 32% als hilfreich für allgemeine Themen. In einem gewissen Widerspruch dazu steht der Befund, dass bei den Jugendlichen die Akzeptanz von KIM4U insgesamt gegeben ist: 72% von 54 Jugendlichen mit gültigen Nennungen würden erneut mitmachen. Wegen der kleinen Stichprobe müssen diese Resultate jedoch mit Vorsicht interpretiert werden.
- Wegen der geringen Anzahl von erfolgreichen Rauchstopps konnte keine formale Kosteneffektivitätsanalyse durchgeführt werden. Die Evaluation der relevanten Kosten zeigt aber, dass KIM4U im Vergleich zu anderen Interventionen auf individueller Ebene günstig ausfällt. Die Datengrundlage ist für präzisere Aussagen zu schmal.

Hauptergebnisse aus den Fokusgruppen mit den Fachpersonen

- Die besuchte Weiterbildung in KI/MI und die aktive Mitarbeit bei KIM4U führte bei den Fachpersonen aus dem ärztlichen und sozialen Bereich zu einer subjektiv wahrgenommenen Sensibilisierung auf das Thema des jugendlichen Tabakkonsums.
- Die Machbarkeit (Feasibility) der Massnahme KIM4U wird grundsätzlich als gegeben beurteilt. Das Ansprechen der Jugendlichen auf das eigene Rauchverhalten wurde erleichtert und erfolgte systematischer als bisher. Dabei müssen allerdings Unterschiede zwischen den einzelnen Berufsgruppen mit Blick auf deren Ressourcen und Kernaufgaben beachtet werden.
- Die Akzeptanz bei den Jugendlichen für die gewählte Interventionsform war aus Sicht der Fachpersonen gut.
- Das Konzept der KI/MI stösst bei den Fachpersonen als personenzentrierte, flexible Methode auf Interesse, insbesondere weil nebst dem Rauchen auch andere Themen angegangen werden können. Da die Voraussetzung in den Gesprächsführungskompetenzen bei den involvierten Berufsgruppen unterschiedlich sind, wird auch im Hinblick auf eine allfällige Fortsetzung der Massnahme ein modularer Aufbau der Weiterbildungsworkshops begrüsst.
- Es wird erkannt, dass der Rauchstopp für Jugendliche sehr schwierig ist. Kurzinterventionen sind geeignet, wichtige erste Impulse für eine Verhaltensänderung zu geben.

- Insbesondere bei den Schulärztlichen Diensten wirken die knappen zeitlichen Ressourcen limitierend auf eine breite Umsetzung. Der administrative Zusatzaufwand im Zusammenhang mit der Evaluation (Falladministration, Abgabe/Rückversand von Fragebogen) sollte im Fall einer Fortsetzung von KIM4U auf ein Minimum beschränkt werden.

Bedeutung und Perspektive

Ergänzend zur Verhältnisprävention braucht es für Jugendliche dringend wirksame verhaltenspräventive Massnahmen. Denn Jugendliche unterschätzen das Abhängigkeitspotenzial ihres Tabakkonsums und sind bei der Rauchentwöhnung auf professionelle Unterstützung angewiesen. Mit dem Projekt KIM4U konnte gezeigt werden, dass über die Einbindung von Fachpersonen insbesondere der Schulärztlichen Dienste, der Schulsozialarbeit und der offenen Jugendarbeit für die niederschwellige jugendliche Tabakprävention ein grosses Potenzial besteht. Eine gezielte Ausweitung des Ansatzes auf die Verbandsarbeit von Sport und Freizeit dürfte sich lohnen. Im Hinblick auf eine erfolgversprechende künftige Umsetzung der Massnahme sind zwei Faktoren wichtig: zum einen müssen die relevanten Wirkfaktoren bei der Interaktion zwischen Fachpersonen und Jugendlichen besser bekannt sein, damit eine konzeptionelle Optimierung möglich wird und zum anderen müssen den involvierten Institutionen für die Umsetzung die nötigen (zeitlichen und finanziellen) Ressourcen zur Verfügung stehen.